

# „RICHTIG REITEN REICHT!“

*Xenophon setzt sich ein für den Erhalt der klassischen Reitkultur*



Der Verein **XENOPHON** hat sich benannt nach dem altgriechischen Philosophen, Feldherren und Schriftsteller Xenophon, dem Autor der ältesten schriftlichen Reitlehre: „Über die Reitkunst“. XENOPHON e.V. setzt sich nachdrücklich für den Erhalt der klassischen Reitkunst ein – zum Wohle der Pferde und zur Freude ihrer Reiter. Weitere Infos: [www.xenophon-klassisch.org](http://www.xenophon-klassisch.org)



Mit dem Gebiss wirkt man auf den empfindlichsten Teil der Pferde-Anatomie ein. Martin Plewa plädiert für mehr Bewusstsein dafür.

## Wie wirken Gebisse im Pferdemaul?

**D**ie Verwendung von Gebissen ist wesentlicher Bestandteil der klassischen Reitweise, nämlich zum Erreichen der Anlehnung. Durch falschen Gebrauch oder aber auch durch falsche Verschnallung können diverse Probleme entstehen. Pferdemauler sind unterschiedlich groß, daher müssen Gebisse individuell angepasst werden. Sie sollten ausreichend dick sein (gem. Leistungsprüfungsordnung LPO mindestens 14 Millimeter am Maulwinkel gemessen, bei Ponys mind. 10 Millimeter), da ein dickeres Gebiss grundsätzlich etwas „weicher“ wirkt, weil der Druck sich auf einer größeren Fläche verteilt. Es darf

aber auch nicht zu dick sein, damit die Pferdezungel nicht schon ohne Zügelzug zu stark eingedrückt wird. Schließlich ist im Pferdemaul von Natur aus kein Hohlraum, in den das Gebiss passen würde, daher erfolgt bereits schon beim Einlegen des Gebisses eine „Quetschung“ der Zunge. Diese ist umso größer, je dicker das Gebiss und je schmaler der Abstand zwischen Ober- und Unterkiefer im Bereich der Lade ist. Daher ist es für ein kleines Pferdemaul meist günstiger, ein etwas dünneres Gebiss zu wählen. Dieses gilt grundsätzlich für alle Arten von Gebissen.

Für die reguläre Arbeit und Ausbildung von Pferden werden

gebrochene Gebisse benutzt, weil nur mit diesen einseitige Zügelhilfen möglich sind.

### GEBROCHENE GEBISSE

Einfach gebrochene Gebisse drehen sich beim Auf- und Annehmen der Zügel und beim Beizäumen leicht im Pferdemaul, wobei das Gelenk Richtung Oberkiefer gedreht wird und die Gebisschenkel nun vermehrt auf die Zunge drücken, sowohl nach unten (entsprechend dem Zügelzug) als auch seitwärts Richtung Lade, wodurch die Zunge von unten verstärkten Druck durch die Unterkieferäste erfährt. Diese Kräfte addieren sich, so dass das Pferd mehr Druck auf Zunge und Lade

spürt, als der Reiter in der Hand. Der Effekt wird verschärft, wenn ein gebrochenes Gebiss unnötig groß ist. Daher ist die Gebissweite gem. LPO auch begrenzt (max. 0,5 Zentimeter auf beiden Maulseiten überstehend).

Dass doppelt gebrochene Gebisse sanfter wirken als einfach gebrochene, weil sie gleichmäßiger, anatomisch geformter auf der Zunge liegen, ist ein Irrglaube. Das würde nur bei nicht aufgenommenen Zügeln gelten. Ansonsten ist der Zungendruck auf den Unterkiefer eher größer, wie Berechnungen ergeben haben. Hinzu kommt, dass die beiden Gebissgelenke nah an den Unterkieferästen liegen, manchmal sogar darauf, was

